

Jesus Christus spricht:

„Wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen.“

Nun ist das sicherlich nicht unsere größte Not, daß zu viele Christen beten, um gesehen zu werden. Viel größer ist die Not, daß zu wenig Menschen da sind, die überhaupt beten.

Aber hier und da sieht man doch auch heute Bilder von solchen, die beten, damit sie gesehen werden. Ich erinnere mich gut an Bilder von „Hitler, wie ihn keiner kennt“: Tiefenst verließ er eine Kirche; mit großer Andacht saß er beim Gottesdienst. Damals haben sich manche von solchen Bildern betören lassen, die ja nur der Propaganda dienten.

Heute sieht man Filmschauspieler, die schon oftmals geschleden sind und andächtig bei ihrer dritten Trauung vor dem Altar knien. Oder die Wochenschau zerrt die Verborgeneheit echter Andacht unbarmherzig in die Kinos, wenn sie einen betenden Priester in Großaufnahme zeigt.

Besonders beliebt sind heute Bilder des „betenden Bundeskanzlers“. Kniend, sitzend oder stehend sieht man ihn seine Andacht verrichten. Niemand wird den Ernst seiner Frömmigkeit in Zweifel ziehen wollen. Vielleicht paßt es ihm auch selbst gar nicht, wenn die Bildreporter den „betenden Adenauer“ in die Zeitungen setzen. Nur kann man sich leider des Eindrucks nicht erwehren, daß hier mit der Frömmigkeit ein politisches Geschäft gemacht werden soll unter solchen Christen, die es vergessen haben, daß der rechte Beter in die Verborgeneheit geht.

Wir möchten jedenfalls, daß unsere Fotografen das Wort Jesu und unseren Glauben ernster nehmen, auch im Wahlkampf. Und unsere christlichen Politiker möchten wir bitten, sich beim Beten nicht mehr fotografieren zu lassen.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland